

Inhaltsverzeichnis

Crothilds Verlobung 3

<<< zurück | **Deutsche Sagen - Band 2** | weiter >>>

Crothilds Verlobung

Dem **Könige Chlodowich** hatten seine Botschafter von der Schönheit **Crothildens**, die am burgundischen Königshofe lebte, vieles erzählt. Er sandte also Aurelian, seinen Busenfreund, mit Gaben und Geschenken ab an die Jungfrau, daß er ihre Gestalt genauer erkundige, ihr des Königs Willen offenbare, und ihre Neigung erforsche. Aurelian gehorchte, machte sich auf nach Burgund, und wie er bald an die königliche Burg gelangt war, hieß er seine Gesellen, sich in einen nahen Wald bergen.

Er selbst aber nahm das Kleid eines Bettlers an, begab sich nach dem Hof, und forschte, wie er mit seiner künftigen Herrin ein Gespräch halten könnte. Dazumal war **Burgund** schon christlich, Franken aber noch nicht. **Crothild** ging nun, weil es eben Sonntag war, in die Messe, ihr Gebet zu verrichten; und Aurelian stellte sich zu den übrigen Bettlern vor die Thüre hin, und wartete, bis sie herauskäme. Wie also die Messe vorüber war, trat die Jungfrau aus der Kirche, und gab, der Sitte nach, den Armen Almosen.

Aurelian näherte sich und bettelte. Als ihm nun **Crothild** einen Goldgulden reichte, erfaßte er ihre bloße Hand unter dem Mantel hervor, und drückte sie an seinen Mund zum Kuß. Mit jungfräulicher Schaamröthe übergossen, ging sie in ihre Wohnung, sandte aber bald eine ihrer Frauen, daß sie ihr den vermeintlichen **Bettler** zuführte. Bei seiner Ankunft frug sie: „was fiel dir ein, Mann, daß du beim Empfangen des **Almosens** meine Hand vom Mantel entblößtest und küßttest? Aurelian mit Übergehung der Frage sagte Folgendes: „mein Herr, der Frankenkönig, hat von deiner Herrlichkeit gehört, und begehrt dich zur Gemahlin; hier ist sein **Ring**, sammt anderm Schmuck der Verlobniß.“ Wie er sich aber wandte, den Sack zu langen, den er neben die Thüre gelegt hatte, und aus dem er die Brautgaben nehmen wollte, war der Sack heimlich gestohlen.

Auf angestellte Untersuchung wurde er dennoch wieder entdeckt, und dem Gast zugestellt; der nun, der geschehenen Verlobung sicher und gewiß, die Gaben der Jungfrau zustellte. Sie aber sprach dieses: „nicht ziemt's einer Christenfrau, einen Heidenmann zu nehmen; fügt es jedoch der Schöpfer, daß er durch mich bekehrt werde, so weigere ich mich nicht seinem Gesuch, sondern des Herrn Wille ergehe.“ Die Jungfrau bat aber: „alles, was sie gesagt, geheim zu halten,“ und hinterlegte den Ring, den ihr **Chlodowich** gesandt hatte, in ihres Oheims Schatzkammer.

Quellen:

- *Brüder Grimm, Deutsche Sagen, Band 2, S. 81-83, 1818*
- *Wikisource*

[sagen](#), [grimm](#), [deutschesagen2](#), [frankenreich](#), [chrodechild](#), [chlodwigi](#), [burgund](#), [492](#), [schatzkammer](#), [ring](#), [bettler](#), [bekehrung](#), [sack](#)

From:
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:grimmds2-430&rev=1697721577>

Last update: **2025/01/30 10:55**



